

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
"Pfandbriefchen" und "Allgemeine Winzer-Zeitung"

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspalige Petzelle 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.
Fernsprechern No. 88

Nº 37

Dienstag, den 26. März 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. Hd. T. R. 814/1059

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. R. 52140/25516.

Verkehr mit Lastwagen.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements der Festung Mainz, daß bei Benutzung von Lastkraftwagen unter 9 Tonnen Gesamtgewicht drei mit unelastischer Befestigung versehene Anhänger bei 8 Km. Stundengeschwindigkeit mitgenommen werden dürfen.

Frankfurt a. M., Mainz, den 9. März 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General:
gez: Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
gez: Bausch, Generalleutnant.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. 3b T. R. 4550/1087

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. R. 52140/25514.

Betreffend: Personalausweis für Staatenlose und
Personen mit zweifelhafter Staatsangehörigkeit.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 sowie der ergänzenden Ausführungsvorschriften zur Paktverordnung vom 21. 6. 16 erster Abschnitt Biffer 2 bestimmen wir:

Staatenlose und Personen mit zweifelhafter Staatsangehörigkeit haben sich für ihren Aufenthalt und ihre Bewegung im Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements der Festung Mainz mit einem Personalausweis als Paktbesitzer zu versehen.

Bei Verhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Die Paktbesitzer werden zur Ausstellung der Personalausweise an die genannten Personen allgemein ermächtigt.

Frankfurt a. M., Mainz, den 9. März 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General:
gez: Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Die Herren Bürgermeister des Kreises
ersuchen, die etwa noch nicht mit Personalausweisen versehenen Staatenlosen usw. auf vorstehende Anordnung hinzuweisen. Paktbehörde ist das Landratsamt, nur dieses kann für Staatenlose Personalausweise ausstellen.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1918.

Der Königl. Landrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten vom 30. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 745) und des § 138 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juni 1883 (Gesetzesamml. S. 195) ordne ich für den Umfang der Monarchie folgendes an:

§ 1.

Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Die Aufsicht über die Ortspolizeibehörden sowie die Haupt- und Sammelstellen für Pflanzenschutz aus. In Ausführung der Aufsicht durch Kartoffelbehörden und deren Teilnern insbesondere Knollen in angemessenem Umfang für die erforderlichen Untersuchungen entnommen werden.

§ 2.

Krebsverdächtige Erscheinungen an ausgespflanzten oder aufgespülten Kartoffeln sind sofort der Ortspolizeibehörde oder

der Gemeindebehörde anzugeben. Die Anzeigepflicht liegt bei Kartoffelpflanzungen dem Pflanzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Verwalter ob; bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung hat.

Die Anzeigepflicht entsteht nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erfasst worden ist.

Die Ortspolizei- oder Gemeindebehörde haben die Anzeigen unverzüglich an die Hauptamtsstelle für Pflanzenschutz weiter zu leiten.

Die Merkmale des Kartoffelkrebses sind im Anhang angegeben.

§ 3.

Auf dem Felde, das krebskrank Kartoffeln getragen hat, sollen die Rückstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen, sorgfältig zusammengebracht und verbrannt werden.

§ 4.

Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen:

1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betriebe, in dem sie gebaut worden sind, entfernt,
3. nur in gekochtem oder gedämpftem Zustand verfüttert werden.

Auch die Abfälle solcher Kartoffeln müssen sorgfältig gesammelt und vor dem Verfüttern gekocht oder sonst verbrannt werden.

In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verfeuchten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jeder Transport nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheitserreger enthält.

Die Vorschrift des Abs. 1 Nr. 2 findet auf die nach § 1 erfolgenden Untersuchungen keine Anwendung.

§ 5.

Auf dem Felde, auf dem krebskranke Kartoffeln festgestellt worden sind, dürfen nur die von der Ortspolizeibehörde genehmigten Kartoffelsorten gebaut werden. Bei dieser Einschränkung verbleibt es, bis sie von der Polizeibehörde ausdrücklich aufgehoben wird.

Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Benutzung des verfeuchten Grundstücks sind zulässig.

§ 6.

Die Ortspolizeibehörde kann ihre Befugnisse der Gemeindebehörde übertragen.

§ 7.

Zumverhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 745) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. Februar 1918.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten von Eisenhart-Rothe.

Anhang.

Nach dem Flugblatt Nr. 53 der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft vom Mai 1914 ist der Kartoffelkrebs daran erkennbar, daß man an den Knollen Wucherungen von verschieden Größe und Form findet, deren Oberfläche warzig und später oft zerklüftet ist, so daß sie zuweilen an manche Sorten von Badegezwischen erinnern. Manchmal erscheinen sie nur wie kleine Warzen, oft sind es große Wulstchen, nicht selten endlich ist von der eigentlichen Knolle nichts mehr zu erkennen und an ihrer Stelle finden sich schwammartige Bildungen, die nur durch den Ort ihres Vorkommens erkennen lassen, daß sie ursprünglich aus jungen Kartoffeln entstanden sind.

Anfanglich sind alle diese Bildungen hellbraun und fest. Später werden sie dunkelbraun und schwarzbraun und zerfallen allmählich, indem sie bei trockenem Wetter verschrumpfen und verkümmeln, bei nassen verfaulen.

Da die Krankheit alle jungen Gewebe ergreifen kann, so findet man Krebswucherungen außer an den Knollen auch an anderen Teilen der Pflanze. Meistens werden die Knollen, die Wurzelzweige und die unterirdischen Stengelteile ergriffen. Wenn die jungen Triebe aber längere Zeit brachien, um aus dem Boden herauszukommen, aber wenn längere Zeit feuchtes Wetter herrscht, bilden sich auch an den Blattknospen der oberirdischen Stengelgeschwülste, an denen man nicht selten noch erkennen kann, daß sie aus Blattanlagen hervorgegangen sind. Die oberirdischen Pflanzenteile sind ebenso wie die am Licht liegenden Knollengewächse grün, oft mit einem wehlichen oder rötlchen Ton.

Die Hauptamtsstelle zur Beobachtung der Pflanzenkrankheiten für den hiesigen Bezirk ist die Pflanzenpathologische Versuchsanstalt der Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Blüschzubehörkupfer bis zum 31. Mai 1918 an die in jeder Gemeinde befindliche Sammelstelle mit Ausnahme der zurückgestellten Leistungen abzugeben ist und daß Erleichterung auf Antrag der Befehl nur dann befreien werden, wenn die Leistungen ungewöhnlich tief oder unter Befreiung oder befreit liegen. Wer bis zu diesem Zeitpunkt das fragliche Kupfer nicht abgegeben hat, macht sich strafbar.

Der Kreisaußenrat des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Den Empfängern von Militär-hinterbliebenen-Renten, denen bisher ein Leistungsbordend für den Monat April von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden nicht ausgegangen ist, wird hiermit bekannt gegeben, daß ihre Gebühren für den Monat April noch von der bisherigen Zahlungsstelle, aber vom 1. Mai d. J. ab durch die Postanstalt gezahlt werden in deren Bezirk sie wohnen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Bekanntmachung ist in vorläufiger Form öffentlich zu veröffentlichen.

Der Königliche Landrat,

§ 1144. Auf Grund des § 14, letzter Satz der Polizeiverordnung (Fleischereiverordnung) vom 29. März 1917 (Regierungsbuch Seite 101) wird die Frühjahrszeit in den Flüssen Rhein, Main, Lahn, und Nidda innerhalb des Reg. Bez. Wiesbaden für dieses Jahr aufgehoben.

Rüdesheim a. Rh., den 19. März 1918.

Der Königliche Landrat.

§ 1264. Da der letzten Zeit sind wieder Fälle von Entfernung durch Mensch von nicht untersuchtem Auslandsfleisch vorgekommen. Ich warne wiederholt vor dem Genuss derartigen Fleisches. Außerdem mache ich auch auf die Strafen des Gesetzes betr. die Schlacht- und Fleischbeschau aufmerksam, die denjenigen treffen, die nicht untersuchtes In- oder Auslandsfleisch in den Verkehr bringen.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1918.

Der Königliche Landrat.

St. 578.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister des Rheingaukreises.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Wiesbaden wird hinsichtlich der den Gemeinden für Mitwirkung bei der Veranlagung und Erhebung der Besitzsteuer und der Kriegsabgabe folgendes bestimmt:

1. Bis zum 20. April d. J. ist von mir der Königlichen Regierung eine Nachweisung über die französischen Bergungen vorzulegen. Zu diesem Zwecke ersuche ich, spätestens bis 17. April d. J. die Steininnahme nach Abzug der erstatteten Beträge in folgender Form anzugeben:

1. Besitzsteuer . . . M.
Deren Bergung an die Gemeinde . . . M.
2. Kriegssteuer einsch. des Bußgeldes
u. der erhöhten Binsen . . . M.
Deren Bergung an die Gemeinde . . . M.

zusammen . . . M.

Derer Termin — 17. April 1918 — muß unter allen Umständen eingehalten werden.

2. Die durch mir oder durch Rückgabe von Bergpapieren erstatteten Beträge — getrennt nach Besitz- und Kriegsabgabe — sind durch Angabe der einzelnen Pflanzungen (Nr. des Sollbuchs) zu erläutern, damit etwaige Unterschiede beim Vergleichen der bei der Kreisfassung geführten Bücher ohne weiteres aufgeklärt werden können.

3. Damit die rechtzeitige Rücksicht ermöglicht werden kann, wird weiterhin bestimmt, daß nur die bis zum 15. April d. J. eingehenden Beträge an Besitzsteuer und Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1917, die später zur Eingehung gelangenden Beträge dagegen für das Rechnungsjahr 1918 zu buchen sind. Die bestellten haben mitin am 15. April d. J. die Einnahmen für das Rechnungsjahr 1917 abzuschließen und noch an diesem Tage die Schlussabrechnung an die Kreisfassung zu bewirken, sodass die Beiträge spätestens am 17. April d. J. bei der Kreisfassung eingehen.

Zur Beileitung eines früheren Abschlusses als 15. April d. J. ist die Königliche Regierung nicht ermächtigt.

4. Über die Erhebungsfesten haben die bestellten der Kreisfassung bei der Schlussabrechnung eine Jahresabrechnung nach dem durch Bergung vom 6. August 1917, St. 1642 (öffentliche Blätter) mitgeteilten Muster zu präsentieren, wogegen die monatlich ausgestellten Quittungen ihre Gültigkeit verlieren.

5. Es bleibt den Gemeinden überlassen, künftig von der monatlichen Einbehaltung der Erhebungsfesten Abstand zu nehmen und diese Kosten am Jahresende in neuer Summe in Abrechnung zu bringen.

6. Schließlich wird noch bemerkt, daß noch einem neuem Erlass des Herrn Finanzministers die Bergung, 2 M. vom Hundert für Besitzsteuer, und 0,10 M. vom Hundert für Kriegssteuer, für die vollen zur Ablieferung gelangten Steuerbeträge einsch. der durch Abgabe von Kriegsanleihestücken entrichteten Kriegssteuer in Ansatz zu kommen haben.

Rüdesheim a. Rh., den 18. März 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Rheingaukreises.
Wagner.

Spart Kartoffeln,
verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die letzjährige Kartoffelnnot.

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen heißt — Frieden!

Darum zeichne!

Durchbruch und Bewegungsfrieg.

Der erste Sieg.

Wunderbar wie diese ersten hervorlichen Frühlingstage waren die Nachrichten über die ersten schönen Erfolge, die unsere Waffen im Westen gegen die Engländer errungen haben. Im Felde haben und erlebten wir es mit, wie die langgezogenen Reihen unserer tapferen Krieger sich aus den Gräben erhoben, wie sie immerlich aushend den heissem Augenblick grüßten, da sie aus der Abwehr zum Angriff übergehen durften, und wie sie gegen die britischen Stellungen anstürmten, um endlich zur Abrechnung mit diesem schlimmsten Haßer alles desten, was deutlich ist, zu schreiten. Der gute Tommy scheint trotz des übermütigen Geredes seiner Heimkrieger von der deutschen Offensive eingemessen überreicht worden zu sein; auf Anhieb ist eine reichliche Division, 16 000 Mann, von unseren Stürmern zu Gefangenen gemacht worden, 200 Geschütze wurden dazu erbeutet. Am zweiten Schlachttage erhöhte sich die Zahl der gefangenen Engländer bereits auf 25 000 Mann, die Zahl der genommenen Geschütze verdoppelte sich. Reuter muss zugeben, daß die Verhöre von der Front so unzulämmendend und verworren laufen, daß man sich kein klares Bild von der Kampfslage machen könne. Ja, er geht — in einer als Privatmeldung bezeichneten zweiten Depesche — sogar noch einen Schritt weiter und stellt fest, daß die britischen Gegenmaßnahmen sich noch nicht entwickelt hätten; wenn das nicht geschehe, dann scheine die gesamte Lage für den Augenblick erschüttert. Weiß kann man fürs erste wirklich nicht verlangen. Und es kennzeichnet die ganze dreiste Verlogenheit der Londoner Regierungskreise, daß Bonar Law die Stirn hatte, im Unterhause zu verkünden, der deutsche Angriff habe genau an der Stelle eingesetzt, wo er nach allen Informationen, die der Heeresleitung zugegangen waren, erwartet wurde. Um so schlimmer für die Engländer, daß er sofort einen ziemlich katastrophalen Einbruch in ihre Stellungen auf einer Frontbreite von 80 Kilometern zur Folge hatte. Und wenn in einem ihrer von uns aufgefangenen Funkspuren ausgestanden wird, daß unsere gewaltige Artilleriewirkung eine Panik auf der britischen Seite hervorgerufen hat, so spricht auch diese Erscheinung nicht gerade für einen guten Nervenzustand im feindlichen Lager. Kurzum, wir können mit den ersten Erfolgen unseres Angriffs überaus aufzufrieden sein, zumal unsere eigenen Verluste als überraschend gering bezeichnet werden. So sind denn die eisernen Würfel wieder einmal ins Rollen gekommen, und wir sind es abermals, die unseren Gegnern die Gesetze des Handelns vorgezeichnet haben.

„Für den Augenblick“, sagt Reuter, ist die gesamte Lage an der englischen Front erschüttert. Uns kommt es aber jetzt nicht auf Augenblickswirkungen an. Wir haben im Westen nicht deshalb Monatelang gefeiert, sozusagen, um nun nach einem solchen Anlauf sofort wieder in Unfähigkeit zu verfallen. Unsere Heeresleitung ist darauf vorbereitet, aufs Ganze zu gehen, und sie wird mit der ruhigen Gelassenheit des guten Gewissens, das alles getan weiß, was den Erfolg zu verbürgen vermag, in ihren Operationen fortfahren, auch wenn man in London aus der ersten Bestürzung über die Ereignisse des 21. März nicht so bald herausfinden sollte. Es sieht fast so aus, als wären die Feldherren der Entente gerade noch mit gewissen Umgruppierungen beschäftigt gewesen, als unser Angriff einsetzte; vielleicht waren sie dazu durch die Anordnungen des gemeinsamen Kriegsrats genötigt worden, den sie sich zugesetzt haben, um unsere völlige und endgültige Beschmetterung nun aber auch gans sicher in diesem Jahre bewerkstelligen zu können. Sein Besiegungsnachweis wäre damit schon jetzt ausreichend erbracht. Bei uns ist es seit 1914 ohne solchen Kriegsrat ganz leidlich gegangen, und wir dürfen hoffen, daß unter Generalstab es auch diesmal sohnen wird. Es steht freilich vor der gewaltigsten Aufgabe, die jemals einer Heeresleitung gestellt worden ist, und auch Engländer und Franzosen wissen sehr gut, um was die Entscheidung geht, die von den Mittelmächten jetzt auf den blutgetränkten Schlachtfeldern der Republik gefügt wird. Ein heißes Ringen um den Erfolg des Krieges ist entbrannt, und wir sind entschlossen, nicht nachzulassen, ehe wir unser Ziel erreicht haben. Wir kämpfen gegen zwei Nationen, die auch ihrerseits einen ungeheuren Einsatz gewagt haben; für Jahrzehnte hinaus soll jetzt über das Schwert der ältesten Kulturstölzer Europas entschieden werden. Nun, unser Heil und unsere Zukunft sind den besten Händen anvertraut, und unsere Mannschaft im Westen wird ihre Schuldigkeit tun. Was so gut begonnen hat, wird sie auch zu gutem Ende weiterführen.

Und die Heimat? Bleibt ihr nichts zu tun übrig in diesen schicksals schweren Tagen, als heute wie gestern ihren Alltagsgeschäften nachzugehen? Wahrlieb, wir alle sollten uns erfüllen mit dem feierlichen Ernst der Stunde, die für das deutsche Vaterland geschlagen hat. Während draußen unsere Söhne und Brüder um die letzte Entscheidung ringen, die uns den deutschen Frieden bringen soll, giebt es uns nicht länger, inneren Streit zu schütten und unser Herz an die niedrigen Sorgen des Leibes und des Geldes hängen zu hängen. Reinigen wir unsere Gedanken von Eigennutz und Selbstsucht, und suchen wir würdig zu werden der riesenhaften Opfer, die der Endkampf um unsere Zukunft jetzt noch einmal dem deutschen Volk auferlegen wird. Dann wird auch die Auferstehung nicht ausbleiben, deren wir nach diesen erschütternden Erlebnissen bedürfen werden.

Weitere Erfolge im Westen.

Unter Führung des Kaisers.

Mitteilungen des Württischen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit zwei Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht erfüllten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles. Zwischen Fontaine-lès-Croisilles und Montrœuille drangen sie in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die in ihr gelegenen Dörfer Bantz-Brancourt und Morschied. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Gommecourt und dem Oignion-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Hébécourt und Villers-Baon wurden genommen, im Tale des Cologne-Baches Roisel und Marquaize erfüllt. Erbittert war der Kampf um die Höhen Epehy. Von Norden und Süden umfunkt

müste der Feind sie unseren Truppen überlassen. Zwischen Epehy und Roisel versuchte der Engländer vergeblich in starken Gegenangriffen unsere Kriegsgefechte vorzudringen. Sie waren ihn überall unter den schweren Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erfüllt. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung.

Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Demicourt, Flequieres und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Oignion-Bach und der Somme haben sich Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Savoy und Roupy erklungen und dringen in die dritte feindliche Stellung ein. Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindlichen Linien und waren den Feind in unanfahrbarem Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jäger-Bataillone erzwangen den Übergang über die Oise nördlich von La Fère. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fère gesicherten Höhen nordwestlich der Stadt.

Am Vente haben bisher gemeldet: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: 15 000 Gefangene, 250 Geschütze. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: 10 000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen Lys und La Bassée-Kanal, beiderseits von Reims, von Verdun und in Lothringen fort.

Osten. Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde die Bassentube mit Rumänien um drei Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 23. März (W.T.-B. Amtlich). Abends. Der erste Teil der großen Schlacht in Frankreich ist beendet. Wir haben die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fère gewonnen. Ein erheblicher Teil des englischen Heeres ist geschlagen. Wir kämpfen etwa in der Linie nordöstlich von Bapaume-Perronne-Ham.

Größte Niederlage der Engländer.

Mitteilung des Württischen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fère ist gewonnen. Die englische dritte und fünfte Armee und Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Bapaume-Bouchavesnes, hinter die Somme, zwischen Perronne und Ham sowie auf Chauny unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Below (Otto) hat die Höhe von Monchy erfüllt und südlich davon den Angriff über Bapaume und Henin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Bapaume steht sie im Kampf um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feinde auf den Fersen und stieß in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. bis 23. bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt-Hurlu-Templeux-La Fosse-Bernes vor. Gestern früh griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trocken verzweifelter Gegenwehr und dauernder feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsflügel der Armee des Generals von Below wurde erzielt. Zwischen Manancourt und Perronne haben die Truppen der Generale von Rathen und von Gontard den Übergang über den Tortille-Abschnitt erzwungen und stehen auf dem Kampfhelden der Sommeschlacht im Gefecht um Bouchavesnes. Perronne fiel. Andere Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor.

Sonst am Abend des 22. März erfüllt: die scharf nachdrängende Armee des Generals von Huttner die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzuge. In raslosem Folgen haben die Korps der Generäle von Lüttwitz und Oettinger die Somme erreicht. Ham fiel nach erbittertem Kampf in die Hände unserer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifelten Angriffen ihnen entgegenwurfen, verbluteten. Die Korps der Generäle von Weben und von Tonna und die Truppen des Generals von Gayl haben nach heinem Kampf den Crozat-Kanal überschritten. Sie warten eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erringung dieses gewaltigen Erfolges ihr Bestes hingegeben. Der Angriffsgeist der Infanterie war durch nichts zu übertreffen. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer, raslose vorwärtsstrebend über das Trichterfeld, trug wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Infanterie im Flus zu erhalten. Flammenwerfer taten das ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in alter Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere siegreichen Jagd- und Schlacht-Staffeln behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückstehende feindliche Kolonnen an. Kraftwagengruppen, Kolonnen und Trains arbeiteten raslos. Die Verkehrspunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze gekommen.

An vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Erkundungsgeschäfte an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 24. März (W.T.-B. Amtlich). Gewaltiges Ringen um Bapaume. Kampf an der Linie De Transloy-Combles-Maurepas. Zwischen Perronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Oise sind unsere Korps kämpfend im Vordringen. Chauny ist genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig. Die Engländer verbrennen auf ihrem Rückzug französische Dörfer und Städte. Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Eine neue schwere Niederlage der Engländer.

Berlin, 25. März (W.T.-B. Amtlich). Einnahme von Bapaume. Heute, für uns siegreiche Kämpfe um Combles. — Die Höhen westlich der Somme erfüllt. — Zäh verteidigte Stellungen am Westufer des Crozat-Kanals erfüllt. — Nesle, Guiscard und Chauny erobert. — Rastlose Verfolgung weichender franz. Infanterie und Kavallerie. — Mehr als 45 000 Gefangene. — Außer 600 Geschützen Tausende von Maschinengewehren erbeutet.

Abendbericht.

Berlin, 25. März (W.T.-B. Amtlich). Abends. Harte Kämpfe zwischen Bapaume und Perronne. Wir waren den Feind hier auf seine alten vor Beginn der Sommeschlacht 1915 gehaltenen Stellungen zwischen Ancre und Somme zurück. — Zwischen Somme und Oise sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Hindenburg ist zufrieden.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg äußerte zu den Fortschritten am zweiten Schlachttage:

„Es geht alles so wie es gehen soll — ich bin zufrieden.“

Als am ersten Schlachttage im Großen Hauptquartier die ersten Meldungen in Gegenwart des Kaisers und Hindenburgs verlesen wurden, bemerkte Hindenburg in seiner schlichten Art: „Nun, Majestät, ich denke, wir können mit diesem ersten Erfolg recht zufrieden sein.“

Prinz Heinrich XXXVIII. gefallen.

Die Mecklenburgischen Nachrichten melden: Prinz Heinrich der XXXVIII. Neuer jüngerer Linie. Oberleutnant im Kürassierregiment Königin (Pommersches R. 2), zweiter Sohn des verstorbenen Prinzen Heinrich des XVIII. Reuß und seiner Gemahlin, geborenen Herzogin Charlotte von Mecklenburg, ist im Kampf an der Westfront gefallen. Der Prinz stand im 29. Lebensjahr. Von seinen Brüdern ist der ältere als Kapitänleutnant Kommandant eines Unterseebootes, der jüngere Oberleutnant bei den Brieftauben. Durch seine Mutter, die Tochter des Herzogs Wilhelm zu Mecklenburg aus seiner Ehe mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen, war der Prinz auch mit dem preußischen Hofe entwöhnt verwandt.

Die Beschiebung von Ostende.

Berlin, 23. März. Bei der Beschiebung von Ostende am 21. März nachmittags durch feindliche Monitore wurde kein militärischer Schaden angerichtet. Dagegen fielen dem Beschuss mit schwerstem Kaliber zahlreiche Einwohner zum Opfer.

100 Divisionen in Kampfstellung.

Haag, 23. März. Sachkritiker holländischer Blätter rechnen aus, daß an der ganzen Front von der Nordsee bis zur Adria mindestens 500 Divisionen einander gegenüberstehen. Die ersten Telegramme der englischen Kriegsberichterstatter zeigten deutlich die allgemeine Überordnung über den deutschen Angriff und beriefen die Übertrumpfung der Front zwischen der Scarpe und Vendeville.

Furcht vor Umlämmierung Haags.

Gent, 23. März. Sachkritiker holländischer Blätter geben der Vossung Ausdruck, daß Haag die Umlämmierung seines rechten Flügels werde abzuhalten instande sein. Die Trennung vom französischen linken Flügel werde er zu verhindern wissen.

Alles zu Hause.

Schweizer Grenze, 23. März. „Corriere della Sera“ berichtet aus Vars: Der Kriegsminister befahl, daß der Jahrgang 1900 aus den Devots zur Dienstleistung an die Front gebracht werde. Clemenceau und die militärischen Vertreter der Alliierten begaben sich ins Hauptquartier.

Allgemeiner Balkanfriede?

Zürich, 23. März. Die „Agence Hellénique“ meldet: Das neue serbische Kabinett ist nicht abgeneigt, auf der Grundlage des „status quo ante“ zu verhandeln. Daneben ist man gründlich zu territorialen Konzessionen an Bulgarien bereit.

Gent, 23. März. Von den höchsten Mitgliedern der belgischen Regierung wird bestimmt erklärt, daß die belgische Regierung sich an die englische und französische Regierung mit dem Gesuch gewendet habe, mit den Mittelmächten in Friedensverhandlungen treten zu dürfen. Die Regierung Sachschlands soll zu diesem Schritte von der Mehrheit der belgischen Delegierten gezwungen worden sein, welche daran hinweisen, daß nach dem Zusammenbruch Russlands jede Aussicht auf Waffenruhe für Serbien geschwunden sei.

77 holländische Schiffe beschlagnahmt.

Rotterdam, 23. März. Nach einer „Times“-Meldung weht in Rotterdam die holländische Flagge von 77 Schiffen mit zusammen 840 000 Tonnen. Angeblich sollen viele holländische Besatzungen sich bereit erklärt haben, unter amerikanischen Schiffssozialisten zu fahren.

Wie Holland bezahlt wird.

Rotterdam, 23. März. Aus Niederlanden erhält der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“, daß die alliierten Regierungen für die Benutzung der beschlagnahmten niederländischen Schiffe 40 Schilling pro Tonne und Monat bezahlen. Für den Betrieb eines Schiffes werden 250 Dollar für die Tonne vergütet werden.

Eine Ansprache Lloyd Georges.

Haag, 23. März. Lloyd George sprach in London zu einer Abordnung von Grubenarbeitern. Es handelte sich um die Einführung von 50 000 Bergarbeitern. Der Ministerpräsident sagte, die Regierung würde ihre Entschlüsse ausführen, und forderte die Arbeiter auf, ihr keine Schwierigkeiten zu bereiten. Das wäre die beste Antwort auf die deutsche Offensive. Auch Lloyd George hielt eine Rede, in der er die Fortsetzung des Krieges bis zur Errichtung eines starken Friedens für eine Notwendigkeit erklärte.

Die russische Gegenrevolution.

Basel, 23. März. Hiesigen Blättern meldet man aus Petersburg: Die Gegenrevolution macht rasche Fortschritte. Sie führt sich bereit auf mehrere Regimenter.

Paris von weittragenden Geschützen beschossen!

Amtliche französische Meldungen.

Paris, 23. März. (WTB) Havaa meldet amtlich: Seit 8 Uhr morgens beschoß der Feind Paris viertelstündlich aus einem weittragenden Geschütz; 240-Millimeter-Grenaten trafen die Hauptstadt und ihr Weichbild. Etwa 10 Personen wurden getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange.

Paris, 23. März. (WTB) (Meldung der Agence Havaa.) Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschoss, aus einer Entfernung von 120 Kilometer geseuert. Es war etwa 12 Kilometer von der französischen Front aufgestellt.

Erneute Beschleierung von Paris.

Paris, 25. März, 10 Uhr 30 Min. vormittags. (WTB) (Meldung der Agence Havaa.) Die Beschleierung von Paris durch das weittragende Geschütz, das aus einer Entfernung von mehr als 100 Kilometer auf die Hauptstadt feuert, ist um 7 Uhr morgens wieder aufgenommen worden. Die Schüsse fallen in denselben Zwischenräumen wie gestern. Bisher wurden nur einige Todesfälle gemeldet.

Die englisch-französische Frontverbindung durchbrochen.

Eine Havaa-depêche von Montag meldet: Der Feind hat die englisch-französische Frontverbindung durchbrochen. Es sind alle Gegenmaßnahmen ergriffen.

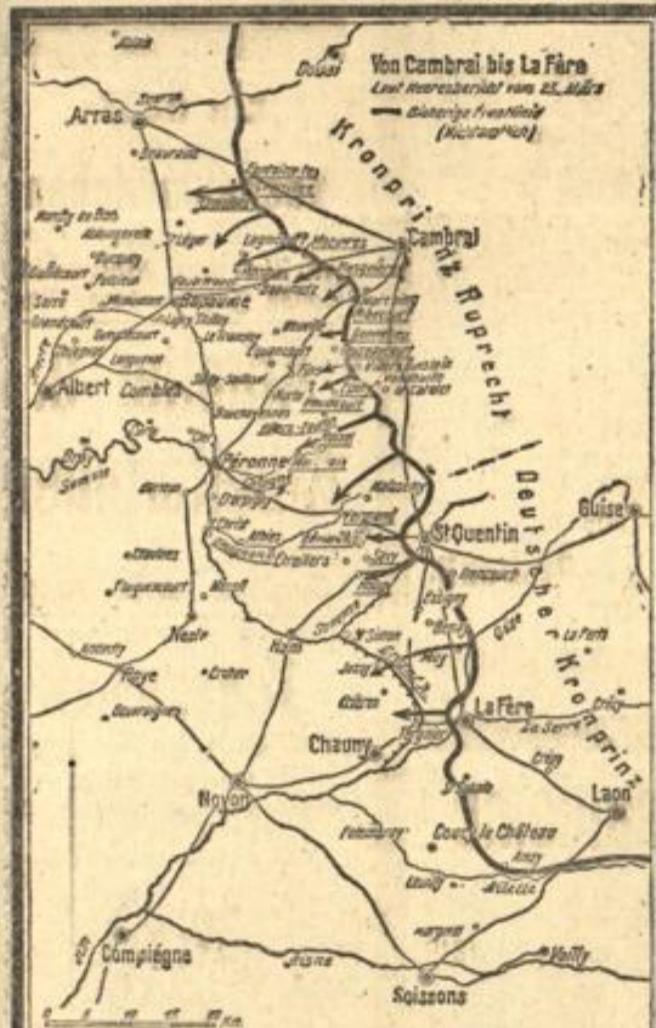
Der "Matin" spricht heute als erste französische Zeitung von einer begonnenen Aufrüstung der Flanke des Marschalls Haig.

Zur Lage an der Westfront.

Von Svobn. Generalmajor a. D.

Die Erfundungsgefekte an der Westfront, die sich in den letzten Tagen mehren, liehen deutlich erkennen, daß sich große Ereignisse vorbereiten, aber immerhin blieb die Frage offen, ob sie einer kommenden geplanten Offensive galten, oder ob es sich nur darum handelte, etwaige Angriffsmethoden des Gegners zu ermitteln, um die Abwehr vorzubereiten. Nun sind die Schleier gefallen, der Heeresbericht vom 21. d. Mts. war der Auftakt der beginnenden deutschen Verteidigungsoffensive, die am 22. März seine Fortsetzung fand und zwar mit einem Erfolg, der die kühnsten Erwartungen noch in den Schatten stellte.

Worin liegt nun die Bedeutung dieses hervorragenden Erfolges? In erster Linie dürfen wir nicht vergessen, daß wir unsern Feinden im Bewußtsein der eigenen Stärke wiederholt die Hand zum Frieden geboten haben, die



Indessen immer wieder in der schroffsten Weise zurückgewiesen wurde; man wollte in diesem Entgegenkommen nicht Kraft, sondern nur Schwäche sehen, und namentlich war es England, das das eigene Volk und seine Verbündeten immer wieder glauben zu machen fand. Deutschland sei am Ende seiner Kraft und das Friedensangebot nichts anderes, als ein elender Versuch, sich aus der Schlinge zu ziehen.

Da ist es von gar nicht hoch genug zu schärfendem Werte, das ihnen jetzt die einzige geführte Antwort gegeben ist, und daß gerade die Engländer sie in so einschneidender Weise fühlen müssten. Freilich, ob sie nun die trotz unserer fortgesetzten Siege noch immer fehlende Einfühlung gewinnen werden, bleibt dahingestellt, und nur die Zukunft kann es lehren. Weiterhin erweitert die Tatsache den Erfolg, daß unsere Gegner die deutsche Offensive erwarteten und ihre ganze Kraft zusammenfachten, um ihr Siegreich zu begegnen, daß sie aber dennoch den gewaltigen Schlag nicht zu parieren vermochten.

Endlich hat, wie bisher immer, so auch jetzt wieder unser Oberste Heeresleitung das Heft in der Hand, die Initiative liegt bei ihr und sie ist es, die dem Feinde das Gesetz vorauscrirein in der Lage ist.

Dazu kommt die gewaltige Schwächung der Engländer. Während auf unserer Seite die Verluste überzischend gering sind, hat der Feind am Toten, Verwundeten, Gefangenem und Geflüchteten eine bedeutende Einbuße erlitten und wichtige, sorgsam vorbereitete, ja stark ausgebauten Abschnitte sind ihm entrissen, und das alles trotz eines dichten Nebels, der die Raumshandlungen behinderte. Mit Recht sagt der Heeresbericht: "Dieser erste Großangriff endete verheizungsvoll für die deutschen Waffen". Über dennoch müssen wir uns davor hüten, unsere Hoffnungen über Gebühr anschwellen zu lassen und Schlüsse zu ziehen.

die auf mehr als zwischen liegen liegen. Eines wissen wir gewiß: es handelt sich hier nicht um einen Abschluß, sondern nur um eine Fortsetzung, der weitere folgen werden. Dies geht deutlich aus den Heeresberichten hervor.

Freuen wir uns darum vorerst nur darüber, daß unsere Oberste Heeresleitung das Vertrauen, das wir uns erzielt haben, in sie setzen, wiederum so glänzend bewahrt hat; lassen wir uns heute daran genügen, daß dem unverwölklichen Vordecker unsrer vorzüglichsten Feldgrauen neue Blätter hinzugefügt sind, und stärken wir uns selbst in unserm Siegeswillen durch das Bewußtsein, daß der Feind nicht nur durch seine blutigen Menschenverluste und durch seine Einbuße an Gefangenem und Material geschwächt ist, sondern daß er auch in moralischer Beziehung einen gewaltigen Stoß erlitten hat.

Aus Privatnachrichten von Steuter geht hervor, daß die Engländer ihre Niederlage zu verschleiern suchen, indem sie behaupten, der Angriff sei überraschend geschehen und die Gegenmaßnahmen daher noch nicht entwirkt gewesen; sie geben zwar einen Erfolg der deutschen Waffen zu, aber sie begnügen sich damit, zu sagen: "Die Deutschen sind an einigen Stellen zwischen der Scarpe und Béthune in unsere Front eingedrungen". Ebenso behaupten sie, daß wir nirgends das erstrebt Ziel erreicht haben. So stehen wir vor dem möglichen Versuch, der unverkennbaren Niederlage einen Mantel umzuhängen.

Der Krieg zur See.

Wieder 20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. März.

Amtlich wird gemeldet: Im Seeräuberland um England haben unsere U-Boote 20000 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelsschiffraum vernichtet.

Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Armeekanal unter der englischen Küste trock der aufgebotenen starken feindlichen Bewachungskreisflotte versenkt. Alle Schiffe waren beladen; darunter der englische Dampfer "Clarissa Radcliffe" (5754 Br.-Reg.-T.) und ein 6000 Br.-Reg.-T. anderer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Oberleutnant a. S. Barzeha.

Der Chef des Admiraltäbles der Marine.

Schiffversenkungen im Jahre 1917.

Die französische Presse veröffentlicht einen offenbar aus England stammenden Artikel, in dem der Versuch gemacht wird, zu beweisen, daß die Zunahme der Torpedoversenkungen gegenüber denen durch Artillerie auf die sich steigernde Güte der Abwehrmaßnahmen zurückzuführen ist.

Interessant ist die in dem Artikel aufgestellte Statistik, die sich ungefähr mit der unserigen deckt. Sie sieht folgerndenmaßen aus:

nach englischer Angabe im Jahre 1917 nur durch U-Boote verloren 2988 Schiffe bei uns durch U-Boote im Jahre 1917 verloren geführt 3262

Unterschied 324 Schiffe

Es wird angenommen, daß sich diese Abweichung teilweise dadurch erklärt, daß unter diesen 324 Schiffen solche sind, die im Dienste der englischen Regierung (Admiralität) standen und daher nicht veröffentlicht werden. Im übrigen ist anzunehmen, daß eine Reihe von Schiffverlusten englisches Verlust, da ein Angreifer nicht gesichtet worden ist, als Minenverluste betrachtet werden und daher in der Frage stehenden Zusammenstellung nicht berücksichtigt sind.

Im Ganzen d. h. durch U-Boote, Hilfskreuzer, Minen u. d. werden bei uns als im Jahre 1917 verloren geführt 4142 Schiffe

Hierzu kommen noch als Verluste durch Seeunfälle (nur unvollständig bekannt) etwa 475

Somit Gesamtverluste für den Gegner allein im Jahre 1917 etwa 4617 Schiffe

Japans politische Ziele.

Keine Waffenhilfe in Europa.

Das "Verner Tagblatt" veröffentlicht eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten in Bern, die einen Einblick in die Ansichungen der japanischen führenden Kreise gewährt. Der japanische Gesandte in Bern war längere Zeit Gouverneur in Korea und kennt daher insbesondere die auf das Festland gerichtete Außenpolitik seiner Heimat sehr genau.

Weshalb Japan eingriff.

Der Gesandte erklärte: Japan hat in den Krieg eingegriffen, um seiner Bündnispflicht gegen England zu genügen. Nach Ansicht der japanischen Regierung war ein dauerndes Friedenshindernis, daß Deutschland eine Basis machtvoller Tätigkeit gegenüber Japan besaß. Aus diesen Gründen heraus wurde auf Anhören Englands an Deutschland der Krieg erklär und der deutsche Kriegsbasis Kiautschau am 7. November 1914 genommen. Japan ist seinem Vertrage gewissenhaft nachgekommen. Die deutschen Gefangenen sind bei uns nach eigener Aussage der deutschen Regierung sehr gut behandelt worden. Auch kennt man in Japan keinen Hass gegen irgendwelche Nationen. Wir hoffen, nach dem Kriege mit allen Nationen in guten Beziehungen zu leben. Japan beabsichtigt daher nicht, sich irgendwie in europäische Verhältnisse einzumischen.

Japans Heer bleibt in der Heimat.

Der Gesandte lagte ferner: Die Armee, die bei Kriegsausbruch unter die Waffen gerufen wurde, ist längst wieder demobilisiert. Wir haben unsere Armee in Ostasien nötig, um damit unser neues Besitztum, besonders Korea und Formosa zu sichern. Das japanische Volk will keine Eroberungskriege. Wir haben im Lunde genug zu tun. Wir haben die soziale Gesetzgebung auszubauen und innere Reformen durchzuführen. Wir haben unsere Schuldentlast abzutragen. Der russisch-japanische Krieg hat uns 100000 Tote gekostet und eine halbe Million Invaliden hinterlassen, deren Familien unterhalten werden müssen. Japan findet in seinen Kolonien ein so gewaltiges Beschäftigungsfeld, daß es gar nicht daran denkt kann, sich noch weiter auszudehnen. Japan hat seine Verträge gewissenhaft gehalten. Es hat alle Mahnregeln getroffen, die für den Schutz und den allgemeinen Interessen des Bündnisvertrages mit England notwendig waren.

Zum Schlus meinte der Gesandte, er halte es für unwahrscheinlich, daß Japan in Sibirien eindringen werde, aus den Gründen, die für sein Nichteingreifen in Europa maßgeblich seien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie angekündigt, ist die Abordnung des litauischen Landesrates vom Reichsanzler empfangen worden. Die Abordnung besteht aus den Herren Präsident des litauischen Landesrats A. Smetana aus Vilna, den beiden Vizepräsidenten Dr. Georg Schaulis (Vilna) und Standarten-

aus Panemunė bei Kowno und Rechtsanwalt Bilefis (Vilna). Die Wahl der Abordnung und die Erteilung der Vollmacht erfolgte in einer Sitzung des Landesrats am 20. März d. J. auf Grund eines Beschlusses des Landesrats vom 16. Februar d. J. durch den die Unabhängigkeit des litauischen Staates verkündet wurde. Im Sinne dieses Beschlusses und eines Beschlusses des Landesrats vom 11. Dezember d. J. ist die Abordnung ernannt, nahe Beziehungen zwischen Litauen und dem Deutschen Reich anzutun. Dem "Tag" zufolge soll der Reichsanzler nach Überreichung der Resolution erwiedert haben, daß die deutsche Regierung mit der Errichtung eines freien, unabhängigen Litauens einverstanden sei. Angeblich hat auch der Kaiser bereits seine Zustimmung zu den getroffenen Maßnahmen erteilt. Das zukünftige Litauen wird ein monarchischer Staat sein. Die Frage des zukünftigen litauischen Landesherrn ist noch nicht völlig gelöst, doch gilt die Kandidatur des Herzogs von Urach nach wie vor als die aussichtsreichste.

Rumänien.

Nach Tassyer Blättermeldungen soll das rumänische Parlament aufgelöst und unverzüglich die Neuwahl angeordnet werden. Der neue Ministerpräsident Marghiloman veröffentlicht in den Zeitungen von Bukarest und Tassyer eine Rundgebung, in der er erklärt, die erste Aufgabe des Kabinetts sei, den Frieden nach den Bedingungen des Brătilinarfriedens abzuwickeln, die zweite aber das doppelte Werk der moralischen Wiedergeburt und der Neorganisierung des Staates.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Ehrende Ernennung.

Eltville, 23. März. Herr Amtsgerichtssekretär Mauß wurde in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste der Gerichtsarbeit zum Rechnungsrat ernannt. Unseren Glückwunsch.

Kaufm. Verein Mittel-Rheingau.

Geisenheim, 21. März. Der Vortrag des Herren Redakteur Mayer, Straßburg, welcher auf Veranlassung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau im Saale der Germania über die Vogesen und ihre Kampfstätten stattfand, war in jeder Hinsicht interessant, wenn es auch kein eigentlicher Kriegsvortrag war, wie manche vielleicht erwartet hatten. Eingeleitet wurde der Vortrag durch ein äußerst stimmungsvolles Gedicht, über unsere tapferen Vogesenkompanier, das von Hel. Meimann in wundervoller Weise gesprochen wurde. Der Redner verbreitete sich zuerst über die geschichtliche Vergangenheit des Elsass, um dann auf die politische Stellung dieses Landes seit dem Kriege 1870/71 in Vergleichen und Wechselwirkungen zwischen deutscher Verwaltung und französischer Beeinflussung einzugehen. Genugsam bekannt ist, daß der geistig führende Teil der elässischen Bevölkerung dem französischen Einfluß sich nicht entziehen konnte und es mag auch zugegeben werden, daß zur Bekämpfung dieses französischen-europäischen Einfalls von Seiten des Reiches nicht nachhaltig genug vorgegangen wurde. Sonst gehörte der Elässer in Abstimmung und Sitte dem altenrömischen Volkstum an und die Elässer haben nicht das geringste, am wenigsten aber ein geschichtliches Unrecht auf dieses schöne Land, das sie unter Ludwig dem 14. einschließlich geraubt haben. Der Redner zeigte uns an der Hand von herlich wiedelnden Lichtbildern die landschaftlichen Reize und Eigenarten des Elässer Landes und in Verbindung damit die Kampfstätten, wie sie von Beginn des Krieges 1914 an noch im Gedächtnis sind. Wie sehen das Schlachtfeld von Saarburg, den großen und kleinen Donon mit Schirmeggen, den Reichsacker-Kopf und unter anderem auch den heiligstrittenen Hartmannweiler-Kopf. Der Vortragende wird bei der Schilderung der einzelnen Sehenswürdigkeiten landschaftlicher Art gelegentlich zum Plauderer und man wird nicht müde ihm zuzuhören, was dieser Mann von seinen Vogesen zu erzählen weiß, den was er im Bilde vorführt, das hat er alles gesehen und er hat auch gelegentlich über die schwarz-weiß-roten Grenzpfähle hinweggeschaut, um sich mit den französischen Grenzwächtern zu unterhalten und so viel anzunehmen, daß er auch auf der französischen Seite etwas Bescheid weiß. Die Stimmungsbilder mischen sich im Geiste mit dem Grauen des Krieges, aber wenn einmal die Kriegsfurie ausgezogen ist, wenn die imposanten Vogesen-Höhen wieder frei vom Waffengewölbe sind, dann mag doch mancher den Wunsch verprüfen, dieser großartigen Gebirgslandschaft einen Besuch abzustatten. Die Ausführungen des Herren Redakteur Mayer fanden reichen Beifall.

Beschwörer.

Rüdesheim, 26. März. Das in der Rheinstraße gelegene Hotel Groß (Alheimer Hof) ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Josef Barth, Weingutsbesitzer hier über. Der Kaufpreis beträgt inl. Inventar 70000 Mark.

Auszeichnung.

Stephanshausen, 26. März. Herr Pfarrer Schumacher wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Anfrage des Abgeordneten Bartling.

Aus dem Rheingau, 25. März. Herr Reichstagsabgeordneter Bartling-Wiesbaden hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Durch die Presse geht folgende Nachricht, deren Wichtigkeit mit von privater Seite bestätigt wird: In Eltville hat der Besitzer eines größeren renommierten Weinguts seine 1917er Edelgewächse zum Preise von 12500 M. per Stück freihändig verkauft. Das Kriegswucheramt hat den Wein, ebenso wie den Wein in mehreren anderen Weinkellern beschlagnahmt. Höchstpreise für Weine bestehen nicht. Welche Schritte gedenkt der Herr Reichsanzler zu tun, um solche Maßnahmen des Kriegswucheramts zu verhindern? Mir genügt eine schriftliche Antwort. Berlin, den 20. März 1918 Bartling.

Der Mord im Eisenbahnwagen.

1000 Mark Belohnung.

Der Polizeipräsident erläutert folgende Bekanntmachung: Der Soldat Kraftfahrer Adolf Füll, geboren 2. Juni 1898 zu Niederselbach (Untertaunuskreis), zuletzt in Frankfurt Schnurgasse wohnhaft gewesen, ist am 21. März dieses Jahres gegen Mittag in einem Güterwagen auf dem Kiefernschen Anschlußgleis als Leiche mit verbundenem Kopf

aufgefunden worden. Kopf und rechter Unterarm sind durchschossen, Leiche und Eisenbahnen verdeckt worden. Der Tod dürfte zwei bis drei Tage vor der Auffindung eingetreten sein. Fäll ist am 12. März mit dem Güterwagen Köln 9216 von der Westfalen (Belgien) über Kleinbottigen, Luxemburg, Rathaus, Oberlahnstein entsandt worden, um Altgummi hier abzuliefern, und hatte eine größere Anzahl Privatpäckchen an Angehörige von Kameraden mitgenommen. Der Inhalt dieser Sendungen (vielleicht Lebensmittel usw.) fehlt zum großen Teil. An der Leiche wurden Brieftasche und Uhr, welche Fall besessen haben soll, ebenso Portemonnaie und andere Wertgegenstände vermisst. Auch seine Schuhe fehlten. Der Wagen lief mit Nachzug 7260 am Dienstag, den 19. März, 5.57 vormittags, von Oberlahnstein kommend, am Hauptgüterbahnhof hier ein, berührte verschiedene Betriebsstellen und wurde am Donnerstag, 21. März, mittags, zum Ausladen geöffnet. Für Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident in Wiesbaden eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Diese Belohnung wird, wenn mehrere Personen Anspruch erheben sollten, unter Ausschluß des Rechtsweges von hier aus endgültig verteilt werden. Gedenkliche Mitteilungen, kostlose Weiterverbreitung in der Presse und bei etwa unterstellten Behörden und Drahinrichtung im Erfolgshalle werden erbeten.

Es gibt immer noch Milchpanische.

Die Milchhändlerin Elisabeth Fingler in Frankfurt a. M. hat die Vollmilch stark mit Wasser verdünnt und die Mischung zum Preis des Vollmilch verkauft. Sie wurde vom Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung in Verbindung mit Bezug zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Ein Hindenburgs-Wort.

Der Kriegsberichterstatter des "Verein Lokalangezigers" Karl Röhner schreibt vom Schlachtfeld: Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg sagte, als ich mich in den Abendstunden von ihm verabschieden durfte, während er mir die Hand reichte, mit seiner wunderbaren überwältigenden Schlichtheit und Ruhe: Die Geschichte da drüben ist ins Rutschen gekommen. Der erste Alt ist zu Ende.

Bekanntmachung.

Am 26. März 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend: "Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

Gouvernement der Festung Mainz.

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 31. Mai 1918, mittags 1 Uhr, im "Hotel Schwan" zu Oestrich i. Rheing. und zwar vorausgehend der Wein-Versteigerung des Weingutes Heinrich Hef, vorm. C. J. B. Steinheimer, bringt die Verwaltung des v. Künsberg-Langenstadt'schen Weingutes 10 Halbstück 1917er Naturweine zur Versteigerung. — Räheres später.

Danksagung.

für die mir aus Anlaß meines 25-jährigen Arbeits-Jubiläums

bei der Firma R. Kopp & Co., chemische Fabrik dahier, erwiesenen gütigen Zuwendungen und zahlreichen Glückwünsche sage ich hiermit meinen Herren Chefs, den Herren Beamten sowie allen werten Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Oestrich, den 23. März 1918.

Jakob Fertig II.

 Die Kasse der Landesbankstelle Eltville bleibt am Karsamstag, den 30. März geschlossen. Eltville, den 25. März 1918.

Landesbankstelle,
Bott.

Ich offeriere eine große Auswahl von hochelaganten Speisezimmern, Schlafzimmern mit zwei- und dreitürigen Schränken in elae, nussbaum, mahagoni u. lackiert, mit den beigebrügten Matratzen, kompletten Herrenzimmern, Kücheneinrichtungen in Pinuspine u. weiß lackiert, polierten u. lackierten Einzelmöbeln, Stühlen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Kriegsende stehen bleiben.

Simon Sauer Ww., Möbelfabrik, Alzey. Gegr. 1829. — Telefon 364.

Das Nachleben nach dem Kriege.

* Aus dem Preußischen Abgeordnetenhaus wird berichtet: Ein Entschließungsantrag, die Königliche Staatsregierung zu erfüllen, auch nach dem Kriege eine Polizeistunde einzurichten, um die zuvor nach dem örtlichen Verhältnissen verschoben sein kann, aber in der Regel nirgendwo über ein Uhr nachts hinausgehen darf, wurde angenommen.

Weinzeitung.

* Rüdesheim, 21. März. Die dem Verband deutscher Naturwein-Versteigerer und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer angegeschlossene Königl. Preuß. Domäne hatte heute ihre erste Weinversteigerung. Zum Ausgebot gelangten 70 Nummern 1915er, 1916er und 1917er Weißweine, 1917er Rotweine und 1918er Rotweinweine. Alles wurde zu hohen Preisen zugeschlagen. Es handelte sich um Rüdesheimer Weißweine und Württembergische Rotweine. Für das Stück 1915er Weißwein wurden bis 30 240, 34 020 M., 1917er Weißwein 25 400, 26 020, 26 100 M., 1917er Rotwein 20 480, 21 200, 21 460 M., 1918er Rotweinwein 31 080, 32 000 M. erzielt. 1 Halbstück 1918er Weißwein kosteten 4610—7590 M., zusammen 48 480 M., durchschnittlich 6058 M., 7 Halbstück 1915er Weißwein 9100—17 010 M., 1 Viertelstück 5600 M., zusammen 94 600 M., durchschnittlich das Halbstück 12 612 M., 12 Halbstück 1917er Weißwein 7250—13 050 M., zusammen 109 390 M., durchschnittlich das Halbstück 9116 M., 38 Viertelstück 1917er Rotwein 3600—5410 M., zusammen 174 110 M., durchschnittlich das Viertelstück 4582 M., 4 Viertelstück 1916er Rotweinwein 5330—8000 M., zusammen 27 980 M., durchschnittlich das Viertelstück 6765 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 453 620 M. ohne Fässer.

* Dürkheim (Rheinpfalz), 24. März. Die Firma Dr. Ulrich Nach. versteigerte hier 16 500 Liter 1917er Weißwein, 3600 Liter 1917er Rotwein. Erzielt wurden für die 1000 Liter Weißwein 5810—14 670 M., Rotwein 5050 und 5600 M. Gesamterlös rund 154 000 M.

* Aus der Rheinpfalz, 25. März. Im Keller und Alzenzalde herrschte in der letzten Zeit ein reges Weingeschäft. Bezahlt wurden im Alzenzalde für die 1000 Liter 1917er Weine 4500—5000 M., im Kellertale 4500—5200 M. Rotweine 4800 M.

* Von der Nahe, 25. März. Das Weingeschäft war auch in der letzten Zeit recht belebt. Für das Stück 1917er wurden zwischen 6200 und 6500 M. erzielt.

Berantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Schlosser

perfekt im Aufschweißen von Schnellstählen
per sofort gefügt.

Dr. H. Zehrlaut & Co., Mainz.

zu melden Fabrik Mainz-Kostheim an der Rampe Nr. 1, Haltestelle der elektr. Straßenbahn Kastel-Kostheim.

Alle Schönheitsfehler

als Warzen, Leberflecken, Muttermale, Sommersprossen, Mitesser, läst. Haare, Hähnchenauge etc. werden ohne Messer — ohne Blutung und schmerzlos für immer beseitigt.

Frau Vogel, Wiesbaden, Taunusstraße 29 I.

von 9—6 zu sprechen oder schriftlich.

Besohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

(Von der Erf.-Soh.-Gef. Berlin geprüft u. zum Handel zugelassen.) Bei vorzüglicher Haltbarkeit liefere ich erstklassigen Herrenschuh-Ersatz. Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist vollständig wasserfest, warm, elastisch wie Leder und läßt sich wie solches näheln, nähen, und mit Eisenköpfen beschlagen. 1 Stück 50×20 cm groß gleich 3—4 Paar Söhlen und Abläufe M. 12,50 portofrei. Bei Nachgefallen Zurücknahme.

Heinrich Langer, Heidenau-Dresden.

Für brave Jungen

mit Vorbildung, eine kaufmännische Lehrstelle im Rheingau gesucht.

Räheres bei der Exp. d. Stg.

Ein Haus-

und ein
Küchenmädchen

zum 1. oder 15. April gesucht.
Fürstin von Metternich,
Schloß Johannsberg, Nbg.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Deutschen und ewigen

Kleesamen

sowie Salz am Lager bei
Georg Straub,
Geisenheim, Marktstr. 24,
Telephon 240.

Eine prima rechteige weiße

Ziege

billig zu verkaufen bei
Emil Hallgarten, Winkel.

Prima Sauerkraut

zu haben
Oestrich, Jakobstr. 4.

Eine hochträchtige

Milchkuh

zu verkaufen bei
Carl Mehl, Niedervallau.

Stenogr.-Verein „Babelsberger“

Oestrich-Winkel.

Herren.

Nächste Stunde Freitag, den 12.

April

Sonntag, d. 14. April gemeinsamer Spaziergang

Zuverlässiger Zeitungsträger

für Neudorf-Kauenthal gesucht.
Verlag des „Bürgerfreund“.

Oestrich.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Wiesbaden, Rheinstr. 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissären und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5% und, falls Landesbankabschlußverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparklassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., sodass für den Später kein Verlust entsteht.

Zeichner, denen sofortige Beilegung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 6 Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Brämenvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Brämen im Todesfalle.

Verlangen sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht).

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbaden, im März 1918.

5% VIII. Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924.

Ausgabepreis 98%.

bei Reichsschuldbuch-Eintragung mit Sperre bis 15. April 1919
97,80%.

4% neue

Deutsche Reichsschatzanweisungen

rückzahlbar vom Jahre 1919 ab zu 110%. Ausgabepreis 98%.

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe, sowie Umtausch-Offeren älterer Reichsanleihen in die neuen 4% Reichsschatzanweisungen bis Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr, zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen.

Elsässische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Vertrauensposten.

für Weingut, 10 Morgen, verbunden mit großer Kellerei, wird ein durchaus solider, selbständiger arbeitender

Küfer

auf sofort gesucht.

Neben den Kellerarbeiten und dem Verkauf müsste auch die Beaufsichtigung der Weinbergarbeiten besorgt werden. Geeignete Bewerber mit Familie erhalten den Vorzug, da auch für die Familienmitglieder dauernd passende Beschäftigung mit gutem Verdienst im Betriebe gewährt wird. Wohnung vorhanden. Gehalt nach Vereinbarung. Umgehende Angebote an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Weinbergspfähle,

Stiel 1,25—2 m lg.

Baumspfähle

2,50—4 m lang

franiert u. imprägniert.

Faß- und Kistenreise

aus Birken- u. Haselholz

empfiehlt

G. Jos. Friedrich,

Telephon 70, ::

Oestrich a. Rh.